

(Nick-)Name:

Vince

Alter:

Unter 18

Aktuell ausgeübter Beruf:

Schüler

Familienstand/ Beziehungsstatus (z. B. verheiratet, Single):

Single

Aktuelle Diagnosen:

Schizoide PS, Transsexualität, Häufig wiederkehrende Symptome von EDNOS (Magersucht/Essucht)

Frühe Kindheit:

Seit meiner Kindheit gab es schon immer eine ziemlich gravierende Tatsache. Ich bin in einer recht narzisstisch veranlagten, feindseligen Familie aufgewachsen. Dies betrifft allerdings eher nicht meine näheren Verwandten, gemeint sind also Großeltern, Tante, Onkel etc. Am Schlimmsten war es jedoch immer mit meinem Bruder. Wir haben verschiedene Väter, ich sehe ihn aber trotzdem als meinen vollwertigen Bruder an. Er ist narzisstisch und egozentrisch veranlagt, zudem hat er ADHS, weshalb er nie Rücksicht auf andere genommen hat. Da er schon immer eher das „Aufmerksamkeits-Kind“ der Familie war, im negativen wie auch im positiven Sinne, stand er ergo auch stets im Mittelpunkt. Er bekam die Aufmerksamkeit, also die Verärgerung meiner Eltern, aber auch den Stolz und die Anerkennung meiner Großeltern und seines Vaters. Ich habe immer wieder gemerkt wie sehr ich in den Hintergrund gerutscht bin, in der gesamten Familie. Dabei hat er mich sogar hin und wieder dafür beschuldigt bevorzugt zu werden. Liegt daran, dass ich der Jüngere von uns beiden bin und mein Vater jetzt mit unserer Mutter verheiratet ist, und er sich deshalb benachteiligt gefühlt hat. Jedoch, muss ich betonen, hat er nie wirklich seine Gefühle geäußert, da er starr wie Stein ist, wahrscheinlich so wie ich, aber auf eine andere Art und Weise.

Desweiteren gab es im Verlauf meiner Kindheit (zu) viele Umzüge, vom Norden in den Osten, dann in die Mitte und zum Schluss in den Westen. Ich musste jedes Mal meine Freunde zurück lassen und habe nun, wo wir jetzt wohnen keinerlei Freunde mehr. Hier habe ich bis jetzt nur Isolation, Betrügereien und Ablehnung erfahren.

Schulzeit:

Meine Grundschulzeit, bis zu dritten Klasse, war eine sehr fröhliche Zeit für mich. Ich hatte ziemlich viele Freunde, und hatte ständig den Eindruck, dass niemand etwas an mir auszusetzen hat. Das habe ich mir, denke ich, jedoch nur eingebildet, denn nach und nach kommen mir Erinnerungen an Momenten in denen jemand mir ganz klar seine Ablehnung gezeigt hat.

Ab der vierten Klasse habe ich dann wirklich, am eigenen Leib erfahren was es heißt ein Außenseiter zu sein. Ich habe von Ende der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe keinerlei ernstere Anschluss an Andere gefunden. Ich wurde ständig gemieden, galt als Sonderling mit dem man nichts zu tun haben wollte.

Aktuelle und frühere Wohnsituationen:

Wie schon erwähnt lebe ich noch in meinem Elternhaus und besuche noch die weiterführende Schule. Generell würde ich sagen, dass ich es bevorzuge in ruhigen Gegenden zu leben, wo man keinen stressigen und lauten Geräuschen ausgesetzt ist, und sich auch nicht durch Menschenmengen bedrängt fühlt.

Alltagsbewältigung und Freizeitgestaltung:

Ich vermeide es allgemein eher vor die Tür zu gehen, denn am liebsten bin ich zuhause alleine und beschäftige mich mit kreativen, phantasievollen Dingen. Meistens bewältige ich den Alltagsstress, vor allem den Schulstress hierbei, durch Ablenkung, indem ich online nach Dingen suche, die mich interessieren könnten oder ich schreibe Sachen auf, die mir in meinen Gedanken einfallen. Oft zeichne ich auch Bilder, je nachdem wie ich mich gerade fühle. Es können aggressive, brutale Bilder sein oder liebevolle, niedliche Zeichnungen.

Partnerschaft/ Beziehungen:

Ich hatte noch keine wirkliche Partnerschaft oder Beziehung, ich kann nur eine „mögliche“ aufzählen. Es war eine Beziehung über die Spanne von den Sommerferien. Ein Junge aus meiner Jahrgangsstufe, der selbst psychisch ein wenig anfällig ist und keine wirklichen Zugeständnisse macht. Während der gesamten Beziehung habe ich mich schlecht gefühlt, denn in gewisser Weise mochte ich ihn, aber es war mir alles zu nah und letztendlich zu intim.

Sexualität:

(Derzeit und auch in naher Zukunft) Keinerlei Interesse, liegt aber an Transsexualität.

Freunde/Freundschaft:

Ich habe generell eher keine (engeren) Freunde, da ich mich nicht unbedingt nach welchen sehne und nur wenige vertraute Personen, in dem Fall meine Eltern. Für mich wirken Freundschaften sehr belastend und bringen immer viel Verantwortung mit sich. Ein Freund will dauerhaft und ständig Kontakt haben, und das würde mich zu sehr beanspruchen. Freundschaften gehen bei mir sehr schnell in die Brüche, denn sie halten aufgrund meiner Einstellung anderen gegenüber nicht sehr lange.

Internetnutzung/ Mediennutzung:

Das Internet und das Medium Computer sind wichtige Standpunkte in meinem Leben. Sie sind für mich in etwa Rückzugsorte aus der Realität in meine Phantasie und helfen mir Alltagsstress zu bewältigen um wieder ein geordnetes Gleichgewicht zu schaffen.

Leidensdruck/ Psychische Folgen:

Im Gegensatz zu anderen ist der Leidensdruck bei mir mäßig bis sehr hoch. Es kommt auch auf die Situationen an. Meist leide ich allerdings darunter, dass ich nicht fähig bin Beziehungen imstande zu halten, obwohl ich andererseits auch ruhiger und zufriedener bin, wenn ich alleine bin. Folgen durch diesen Leidensdruck sind (vermutete) Depressionen, denke ich, ein Therapeut hat das allerdings nicht diagnostiziert, weshalb ich nur davon ausgehe. Ein Gefühl von Leere, Niedergeschlagenheit und Motivationslosigkeit kommt auch dazu. Zeitweise kommt es bei mir zu Symptomen von EDNOS, d.h., dass ich eine Mischform aus Mager- und Esssucht entwickelt habe; dies war auch eigentlich der Grund warum ich beim Therapeuten war.

Diagnosekriterien nach ICD 10:

• wenn überhaupt, dann bereiten nur wenige Tätigkeiten Freude;

Beispiele hierfür sind Computerspiele, Musik hören und Zeichnen. Mit der Zeit hat jedoch die Freude daran stark oder sogar vollkommen abgenommen. Manche Dinge tue ich meist nur selten, wenn ich wirklich sehr davon überzeugt bin, dass es mich aufheitern könnte. Die meiste Zeit bin ich am Computer, doch meist ohne irgendetwas Spezielles zu tun; ich vertreibe mir oft einfach eher die Zeit ohne Lust auf etwas zu haben.

- **zeigt emotionale Kühle, Distanziertheit oder einen abgeflachten Affekt;**

Ich merke es selbst sehr häufig, aber auch Außenstehende sagen mir immer wieder, dass ich ausdruckslos, traurig oder feindselig schaue. Meist passiert es unbewusst, andererseits mache ich es auch mit Absicht, um mich von Menschen fern zu halten, denen ich nicht vertraue oder die ich gar nicht erst kennen lernen will. In der Öffentlichkeit äußere ich eher wenige Emotionen und reagiere auf andere mit einem aufgesetzten Lächeln oder nervösem Grinsen.

- **reduzierte Fähigkeit, warme, zärtliche Gefühle für andere, oder Ärger auszudrücken;**

Etwas, was unglaublich häufig passiert. Selbst wenn ich jemanden gut leiden kann, oder versuche ihn als Vertrauten anzusehen, fällt es mir schwer ihm oder ihr das zu zeigen. Zärtlichkeit oder Liebe habe ich so gut wie noch nie für jemanden empfunden, obwohl ich es mir häufig im Geheimen wünsche. Mitgefühl ist schwer für mich zu entwickeln. Wenn zum Beispiel jemand weint, den ich mag, stehe ich meist wie ein affektloser Beobachter daneben ohne groß etwas zu tun, bzw. auch tun zu können, da es mir zwar nicht immer, aber häufig an Empathie mangelt.

- **erscheint gleichgültig gegenüber Lob oder Kritik von anderen;**

Lobt mich jemand, ist es mir teils sogar egal, da ich mir selbst das Ziel entweder höher stecke, oder gar nicht mehr darauf eingehe, weil es mich langweilt zu hören, dass ich z.B. gut zeichnen kann. Ich äußere zwar aus Höflichkeit nicht, dass ich „das weiß“, aber denken tue ich es mir ständig. Auch Kritik gegenüber zeige ich eher keine Reaktion, obwohl tief im Inneren dann die Wut, Enttäuschung und Abneigung gegen den Kritiker wütet. Egal welche Kritik geäußert wird, ich reagiere praktisch allergisch dagegen, wenn jemand negative Dinge sagt und damit kritisiert.

- **wenig Interesse an sexuellen Erfahrungen mit anderen Menschen (unter Berücksichtigung des Alters);**

Trifft teilweise zu. Es ist nicht das Problem, dass ich kein Interesse an so einer Erfahrung hätte, es liegt nur an meinem jetzigen Zustand, denn ich habe meiner Transsexualität wegen überhaupt nicht die Möglichkeit dazu. Deshalb habe ich derzeit auch kein Interesse, wenn es um meine eigene Sexualität geht. Das andere Problem ist die Distanz zu anderen Menschen, weswegen ich auch keinen Partner kennenlerne. Eventuell ändert sich das jedoch im Laufe der Jahrzehnte noch.

- **fast immer Bevorzugung von Aktivitäten, die alleine durchzuführen sind;**

Meine Hobbies wähle ich gezielt danach aus, ob ich sie alleine durchführen kann. Ich habe auch schon hin und wieder versucht Anschluss an einen (Sport-)Verein, eine Clique oder anderweitigen Gruppen zu finden, jedoch immer ohne Erfolg. Ich halte es in Gruppierungen nicht lange, oder meist auf Anhieb nicht aus, da ich so etwas als bedrängend und freiheitsberaubend empfinde. Ich habe nicht viel vom Umgang mit anderen Menschen und mache lieber etwas alleine. Dabei muss ich mich nicht davor fürchten mich zu blamieren, auf zu fallen, etwas falsch zu machen, im Mittelpunkt zu stehen und kann mir meine Zeit für mich einteilen um dann das zu machen, was ich zu dieser Uhrzeit für richtig halte und mich nicht an andere binde und mich abhängig von Terminen mache. Außerdem kann ich mich dann voll meiner Fantasie hingeben, muss keine Enttäuschungen wegstecken oder warten, und kann selbst festlegen was als nächstes in der Geschichte passiert. Ich gehe zudem auch nicht (gerne) auf Veranstaltungen mit großen Menschenmassen, Partys o.Ä., da ich in einer solchen Situation nicht zurechtkomme und mich eher bedrängt fühlen würde.

- **übermäßige Inanspruchnahme durch Phantasien und Introvertiertheit;**

Die meisten Geschichten, Ereignisse und Erinnerungen liegen in meiner Fantasie, in meiner Selbstbeschäftigung, denn dort findet man die schönsten Erinnerungen, die es gibt. Man kann selbst lenken, selbst festlegen, muss sich auf niemand anderen verlassen oder auf seine Meinung Wert legen. Man denkt sich die spannendsten Dinge aus und erfindet wundervolle Geschichten, wenn man viel nachgrübelt und seine Freude für sich behält.

- **hat keine oder wünscht keine engen Freunde oder vertrauensvollen Beziehungen (oder höchstens eine);**

Den Kontakt zu anderen zu halten fällt mir sehr schwer, denn schnell verliere ich das Interesse an den Beziehungen zu anderen, weil es mir zu anspruchsvoll ist oder ich mit der Person nicht mehr zufrieden bin; ein weiterer Grund ist die Distanz. Einerseits möchte ich mich nicht mit der heutigen Gesellschaft abgeben, andererseits hätte ich trotzdem gerne Kontakt zu Anderen; das Hin und Her ist jedoch so stark, dass ich Beziehungen dann doch eher ablehne als sie anzunehmen.

- **deutlich mangelndes Gespür für geltende soziale Normen und Konventionen. Wenn sie nicht befolgt werden, geschieht das unabsichtlich.**

Das fängt bei mir mit der Begrüßung an und geht bis hin zum falschen Umgangston. Normale, höfliche Verhaltensweisen gehen an mir vorbei, da ich mich nicht traue sie zu befolgen, oder es unbewusst gänzlich vergesse. Wenn ich jemandem die Tür nicht aufhalte, sondern rücksichtslos selbst durchgehe und dem anderen fällt die Tür vor der Nase zu, oder ich rede ein wenig exzentrisch über peinliche, banale Dinge, andererseits halte ich mich dann bei Fragen anderer so sehr zurück, dass sie denken ich sei unhöflich und würde es extra machen.

Ihre Gedanken über Ihre Zukunft

Ich blicke mit jeder Menge Misstrauen und Angst in die Zukunft. Ich fühle mich einfach nicht sicher oder selbstbewusst. Man hört ständig, dass nach der Schule der Ernst des Lebens beginnt, aber ich fühle mich in der Schule bereits so leer und tot. Deshalb denke ich in bedrängenden, stressigen Situation ständig an Suizid und verletze mich selbst um den Druck und die Belastung für einen Moment durch Schmerzen zu ersetzen.

Zusammengefasst also: Ich stelle mir meine Zukunft nicht gerade positiv vor, auch wenn ich manchmal Hoffnung habe. Die Angst davor überwiegt.